



Für den geistigen Menschen bildet der Pfad des Tierkreises einen wichtigen Kurs seines theoretischen und praktischen Studiums. Für den Menschen der niedrigsten Stufe ist der Tierkreis eine Begrenzung, während er für jene auf der höheren Ebene gleichzeitig den Pfad der Befreiung darstellt.

Diese Zeilen stammen aus dem Buch „Spirituelle Astrologie“ von Dr. E. Krishnamacharya. Die spirituelle Astrologie behandelt die Beziehungen zwischen Mensch und Kosmos. Sie ist einer von sechs Schlüsseln zu den Geheimnissen der Weisheit, deren Zentrum das Bewusstsein des Menschen ist. Indem er die menschlichen und tierischen Gestalten des Tierkreises studiert und fortlaufend darüber meditiert, entdeckt er, dass er ein kleines Abbild des kosmischen Menschen ist. Er erkennt schliesslich in sich selbst all die Planeten, Sonnensysteme und den kosmischen Plan, dem er sein Leben unterstellt. Diese Weisheit offenbart sich nur dem Menschen, der im Seelenbewusstsein lebt; wer fest in der Persönlichkeit verankert ist, wird die subtilen Dimensionen jedoch niemals finden.

Die „Briefe über spirituelle Astrologie“ enthalten Gedanken aus den Weisheitslehren. Sie geben Anregungen, die Zusammenhänge und Entsprechungen zu erforschen und sich zu der Ebene der Einheit zu erheben, die über den Rätseln der Schöpfung liegt.

STEINBOCK

Übergang von Dunkelheit zum Licht

Seit Millionen von Jahren dreht sich die Erde jeden Tag um sich selbst und jedes Jahr einmal um die Sonne. Ihre rhythmische Bewegung prägt alles Leben auf Erden und gibt uns die Erfahrung von Tag und Nacht, von Sommer und Winter. Tag und Nacht repräsentieren zwei unterschiedliche Energien, die in verschiedenen Mythologien als zwei Frauen verkörpert werden, die zwei Königinnen des Herrn. Die Königin des Tages wird als gut und licht dargestellt, die Königin der Nacht als dunkel und böse. Doch die eine kann nicht ohne die andere existieren, immer ist eine Seite der Erde im Licht, die andere im Dunkel. So wie es den Prozess des Erkalten und Erstarrens gibt, in dem die Materie Kontrolle über den Geist erhält, so gibt es auch den Prozess des Erwärmens, in dem sich die Kristallisierung löst und der Geist zu seiner ursprünglichen Quelle zurückkehrt. Wenn wir uns mit dem Ganzen der Existenz identifizieren, können wir das Wirken des Lichts und der Dunkelheit akzeptieren, ohne uns mit einer Seite zu identifizieren. Im Leben sehen wir dann, dass uns Freud und Leid, Schönes und Unangenehmes abwechselnd besuchen, und wir lernen, die Dinge auf uns zukommen zu lassen, ohne zu versuchen, sie zu uns zu ziehen oder zu vermeiden.

Steinbock kennzeichnet den Übergang vom Zyklus der Dunkelheit in den Zyklus des Lichts. Wie bei allem in der Natur ist es kein plötzlicher Übergang, sondern eine allmähliche Transformation. Mit der Wintersonnenwende bei 0 Grad Steinbock - auf der Nordhalbkugel der kürzeste Tag und die längste Nacht - beginnt die Nordwärtsreise der Sonne. Dieser Knotenpunkt des Jahres entspricht dem Neumond und der Dämmerung um 6 Uhr

morgens; die Sommersonnenwende vom Krebs repräsentiert den Vollmond und die Dämmerung um 6 Uhr abends. Steinbock und aufgehende Sonne stehen für den sich erhebenden Geist. Da unsere individuelle Seele eine Kopie der Sonne ist, sind diese Aufgangszeiten sehr günstig für spirituelle Aktivität, um uns aus dem Zugriff der Materie zu befreien. Die Morgendämmerung und die Sonne im Steinbock bringen uns mit ihrem Licht ganz besondere Strahlen, deren Wirkung das intellektuelle Denken nicht verstehen kann. In den östlichen Schriften werden diese Strahlen die Himmlischen der fünften Gruppe genannt. Sie repräsentieren das *Manas*, das Denkvermögen, das fünfte Prinzip in uns. Sie helfen uns, das Denkvermögen klar und transparent zu machen. Durch sie können wir die Umhüllungen, die sich um unser Inneres gelegt haben und es überdecken, leichter lockern.

Jeden Abend, wenn wir schlafen gehen, ziehen wir uns vom aktiven Zustand nach innen zurück. Die Seele findet zurück zur Quelle ihrer Existenz, doch wir befinden uns dabei im Tiefschlaf, und uns ist nicht einmal bewusst, dass wir existieren. Vor dem Schlafen sollten wir bewusst die Umhüllungen von Name, Gedanken und Körper ablegen und uns mit der Seele vereinen. Dann wächst langsam das innere Licht, und beim Aufwachen werden wir uns als Erstes daran erinnern, dass wir die individuelle Seele sind, die wieder in die Umhüllungen eintritt. Wenn das Licht während des Tages und auch während der Nacht scheint, ist der Mensch zu einem Eingeweihten geworden. Die Eingeweihten werden nicht durch eigene Überzeugungen konditioniert, sie arbeiten mit dem Denken, doch legen sie es wieder ab, nachdem die Arbeit getan ist. Es ist so, als würden sie mit Hand-

schuhen arbeiten, und nichts bleibt an ihnen hängen. Sie sind in der Welt, aber nicht von der Welt. So wird Steinbock auch das Eingangstor zum Tempel der höheren Einweihungen genannt.

Die Disziplin neu greifen

Wir können nicht glauben, wir würden an Licht gewinnen und dabei doch so bleiben wie wir sind. Meister Morya sagt, die Menschen möchten gerettet werden, aber sie möchten nicht gestört werden. Solange die Persönlichkeit mit ihren Gewohnheiten vorherrscht, schlägt sie uns sehr logisch Dinge vor, um unser Streben zur Seele aus dem Weg zu räumen. Sie flüstert uns zu: „Du hast gestern so viel getan, es wäre besser, heute morgen länger zu schlafen und die Morgenmeditation ausfallen zu lassen.“ Wenn wir gefragt werden, ob wir zum Mond fliegen wollen, sagen wir „Ja, gerne“, doch bevor ein Astronaut zum Mond fliegen kann, unterwirft er sich einem jahrelangen intensiven Training. Unsere Persönlichkeit benötigt eine intensive Schulung, damit sie zu einem Instrument der Seele werden kann. Für Veränderungen braucht es Entschlossenheit, die sich in Handeln äussert. Wenn wir keine Änderungen in unser Leben bringen, ist die Entscheidung, den Pfad der Wahrheit und des Lichts zu folgen, kein fester Entschluss und das Leben bleibt monoton. Die spirituelle Disziplin verlangt ein ausdauerndes Bemühen und eine allmähliche Verlagerung unserer Lebensweise. Der Monat Steinbock bietet eine besondere Gelegenheit, unsere Haltungen und unsere Arbeit neu zu ordnen und unsere Disziplin neu zu greifen. Saturn, der Herrscher von Steinbock, unterstützt uns dabei: *„Jede Disziplin des Geistes ruft Streben hervor. Jeder angewandte Gedanke wird das Wachsen des Geistes ermöglichen.“* (Hierarchie, 28)

Die vier Krokodile

Die alten Schriften berichten, dass es im Steinbock vier Krokodile gibt. Auf Sanskrit werden sie Makara genannt, was auch Drache bedeutet und ebenfalls die Hand mit 5 Fingern, die zupacken können. Krokodile haben selbst im Wasser einen festen Zugriff und lassen ihr Opfer nicht wieder los. Das erste Krokodil ist braun, das zweite grau und das dritte rotbraun. Das braune Krokodil ist das Festhalten an *meinem* Eigentum; es repräsentiert die physische Ebene. Das graue Krokodil steht für die

unreinen emotionalen Gewässer, für das Festhalten an Gefühlen und Sinneserfahrungen: Wir haben Hunger nach Erlebnissen, doch das Glück, das sie vermitteln, stillt unseren Hunger nicht. Das dritte Krokodil, von schmutzig-oranger Farbe, verkörpert das Mental, unsere Vorstellungen und Überzeugungen. Diese halten uns am festesten umklammert und verhindern, dass wir unser Zentrum erreichen. Wenn wir auch das mentale Gewand ablegen, gelangen wir zum weissen Gewand aus dem Licht der Weisheit, von dem Jesus als „mein glorreiches Gewand der Stärke“ sprach. Es ist der weisse Drache, der in Wahrheit ein blauer Drache ist. Er repräsentiert die Überseele, auch dargestellt durch den fünfstrahligen weissen Stern. Wenn die Überseele in die Form herabsteigt, wird das Christusbewusstsein durch „unbefleckte Empfängnis“ in einem reinen Gefäss geboren. Wir feiern jährlich die Geburt des Erlösers zu Beginn von Steinbock, und nach dem Gesetz der Entsprechungen geschieht dies in uns in dem mit Steinbock verbundenen höheren Herzzentrum.

Mehr geben als nehmen

Heute ist Weihnachten überall ein Fest der Geschäftsleute und des üppigen Essens, es ist jedoch als ein Fest für die Seele gedacht. In vielen Kulturen gibt es Schenkungsrituale, vor allem an astrologisch wichtigen Tagen. Wenn wir Geschenke zum richtigen Zeitpunkt, am rechten Ort und an die richtigen Menschen mit der richtigen inneren Einstellung machen, dann gibt uns dies Freude und hat einen bedeutenden harmonisierenden Einfluss auf uns. *„Erwarte von der Person, der du etwas anbietest, nichts zurück. So machen es die ausgeglichenen Menschen“*, heisst es in der Bhagavad Gita. Zeit, Geld und Energie weise zu verteilen und zur Unterstützung anderer zu verwenden ist eine wirkungsvolle Methode, um Kristallisierungen und Blockaden in uns aufzulösen, so dass die Energien freier fließen können. Wir sollten daher in unserem Leben mehr Gebende als Nehmende sein.

2003. *Verwendete Quellen: K.P. Kumar: Herkules: Der Mensch und das Symbol. / div. Seminarnotizen - E. Krishnamacharya: Spirituelle Astrologie / Die Mandra Gita. The World Teacher Trust e.V. Edition Kulapati. D-Wermelskirchen (www.kulapati.de) - A. A. Bailey: Esoterische Astrologie, Lucis-Trust, Genf. (www.netnews.org / www.lucistrust.org). Hierarchie. Agni Yoga Society, New York (www.agniyoga.org).*



Synthese

Unser Rundbrief erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Auf Wunsch nehmen wir Sie in unseren E-mail-Versand auf (guter-wille@good-will.ch). Weitere Informationen auf www.good-will.ch . Falls Sie den Rundbrief nicht weiter erhalten möchten, melden Sie es uns bitte.

Kreis des Guten Willens